

Meine Zeit in Cidreag – Ehrfahrungsbericht

Es sind nun 6 Monate vergangen. 6 Monate seitdem ich meine Taschen gepackt habe und nach Rumänien gefahren bin. 6 Monate in denen ich Dinge erlebt habe, von denen ich nie dachte, dass ich so etwas einmal sehen werde. 6 Monate mit Höhen und Tiefen. Aber vor Allem 6 Monate auf die ich gerne zurückblicke.

Nun ist mein Praktikum vorbei, in zwei Tagen geht es zurück nach Hause und das Kapitel BuKi wird erst einmal geschlossen. Ich möchte euch hier einen kleinen Einblick in meine Gedanken und mein Leben in Cidreag geben und ehrlich über die Situation hier berichten.

Bevor ich hier herkam wusste ich kaum etwas über Rumänien. Naja, circa wo es liegt, was die Hauptstadt ist und das war es dann im Großen und Ganzen auch. Aber genau das hat mich und eine Freundin hierher gezogen, denn wir wollten etwas lernen über Land und Leute - und wie geht das besser als dort zu leben?

Aller Anfang war schwer. Nach der Ankunft ging die Arbeit direkt los. Doch alles war neu. Vor Allem die Sprache und das hat mich verunsichert. Wie soll ich mit den Kindern reden? Doch die Kinder haben es mir leicht gemacht, mich direkt an der Hand genommen und umarmt. Auch waren wir eine kleine Attraktion im Dorf, denn hier kennt jeder jeden und plötzlich waren da 2 junge Frauen aus Deutschland. Jeder hat uns angestarrt und es wurde getuschelt.

Spätestens nach einem Monat habe ich mich hier aber wie zuhause gefühlt. Wir haben uns unsere Unterkunft schön eingerichtet, wir haben regelmäßig Holz gehackt für unseren Ofen und langsam bekam ich den Dreh raus, wie ich den Ofen am Abend anmache.

Gearbeitet habe ich bei BuKi in der Marienkäfergruppe. Das ist die Gruppe der kleinsten im Alter von 1-6 Jahren. Ich bin also jeden Morgen um halb 9 mit dem Fahrrad ins Buki-Haus gefahren und habe dort alles für den Tag vorbereitet. Die Kinder waren dann von ca. 9 - 15.30 Uhr im Programm.

Der für mich prägendste Teil meiner Arbeit war dabei das Abholen von zwei Kindern. Da die Mutter nicht in der Lage war sie selber zu bringen bin ich jeden Tag ins Roma Slum gegangen und habe die Familie geweckt, angezogen und bin mit den Kindern zu BuKi gegangen. So war ich jeden Tag im Viertel und habe oft auch andere Roma getroffen, die ich inzwischen kannte. Ich habe



mich so sehr nah an den Menschen gefühlt. Auch habe ich gemerkt, wie wichtig meine Unterstützung hier ist, da ohne mich niemand Zeit hätte die Kinder zu holen und sie würden sonst den ganzen Tag in schrecklichen Bedingungen zuhause im Bett liegen.

Einer der härtesten Sachen die ich hier mitbekommen habe war, ganz im Allgemeinen mit den Lebensbedingungen der Menschen hier konfrontiert zu sein. Natürlich hat man eine Vorstellung davon aber ein Slum mit eigenen Augen zu sehen und auch in die Häuser zu gehen ist etwas ganz anderes. Im Winter war überall Schlamm und Matsch und die meisten Menschen sitzen den ganzen Tag in schlecht isolierten, winzigen Häusern ohne Bad und fließend Wasser. Die Luft dort drinnen ist erdrückend und oft ist nicht gut aufgeräumt und der Boden dreckig. Kein Mensch sollte so Leben müssen. Es bringt einen dazu das Leben welches man in Deutschland führt und all den Überfluss zu hinterfragen.

Doch mich hat die Arbeit hier sehr erfüllt. Jeden Samstag konnten wir ein eigenes Programm erstellen und so bin ich den Kindern sehr nahe gekommen. Jedes Kind hat sich gefreut bei einem Programm dabei zu sein und das gibt einem ein sehr gutes Gefühl. Oft haben wir etwas gebastelt und jedes Mal kam dann die Frage, ob die Kinder das Gebastelte mit nach Hause nehmen dürfen. Es wurde immer freudig reagiert wenn die Antwort „Ja“ war.

Ich würde immer wieder hier herkommen, da man wirklich einen Unterschied in den Leben der Menschen bewirken kann. Das Programm das BuKi macht ist so wichtig für den Ort und man merkt, wie es die Menschen hier verändert hat. Die Kinder gehen regelmäßig in die Schule, können teilweise schon lesen, lernen in der Marienkäfergruppe von klein auf wichtige Dinge und haben einen geregelten Alltag

Der Abschied ist mir sehr schwer gefallen. Ich werde es vermissen jeden Morgen von strahlenden Kinderaugen empfangen zu werden, die einfach nur eine Umarmung brauchen und mit mir spielen wollen. Ich freue mich aber sehr, dass ich meinen Beitrag für die Roma in Cidreag leisten konnte.

